



Was hat die JKU an Nachhaltigkeit zu bieten?

ab Seite 09

Bio-Bauer im Interview

Würde ich nicht die Möglichkeit haben faires, nachhaltiges Fleisch zu essen, wäre ich auch Vegetarier“ ein Bio-Bauer im Interview

ab Seite 15

ÖH News

Studien-vertretungen und Referate



Johannes Straßl

Chefredakteur

redaktion@oeh.jku.at

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Frühling beginnt, die Natur blüht langsam auf und die Sonne begrüßt uns morgens bereits immer öfter mit ihrer Wärme. Diese Schönheit wird leider gerade durch zahlreiche traurige Ereignisse auf der Welt überschattet. In diesem Zusammenhang dachten wir uns, Nachhaltigkeit als übergreifendes Thema in den Fokus zu stellen, um dem derzeitigen Zeitgeist etwas zu entsprechen, denn diese ist derzeit wichtiger denn je.

Du findest in dieser Ausgabe ein spannendes Interview mit einem Bio-Bauern über seine Tätigkeit, mit einer Landtagsmitarbeiterin über ihre Arbeit und auch eines über Fair-Fashion. Weiters beschäftigten sich unsere Redakteurinnen mit dem Thema Nachhaltigkeit und Umwelt in diversen Artikeln wie im Beitrag über einen ökologischen Einkauf. Auch das Format der Kolumne feiert ihre Premiere im ÖH-Courier und wir hoffen, dass diese womöglich mehr Studierende dazu begeistert, einfach mal ihre Meinungen und Gedanken freien Lauf zu lassen.

Ich wünsche euch ein frohes Lesen und würde mich freuen, wenn wir ein paar Rückmeldungen zu unserer Zeitung bekommen könnten. Ich bin sehr neugierig auf eure Einschätzung. Ich bin gespannt auf Ihre Anregungen, auf Lob und Kritik und hoffe, dass wir dadurch den ÖH-Courier in eine neue positive Richtung entwickeln können.

**Herzlich,
euer Johannes Straßl**



Editorial, Impressum	02	ÖH WiJus	16
Vorsitzbericht	03	ÖH Sozialreferat	17
Schwerpunkt: Nachhaltigkeit		LUI	18
Interview mit Martin Steinmann	04	ÖH Frauenreferat	19
"Kleider machen Leute"	06		
Gespräch mit Christina Metzler	08		
Ökologischer Studenteneinkauf	11		
Nachhaltigkeit an der Uni	12		
Essen in Uni-Nähe	13		
Kolumne von Johannes Straßl	14		
News aus den Studienvertretungen und Referaten			
ÖH Jus	15		

Achtung



Alle beworbenen Services, Events oder Veranstaltungen finden dieses Semester **unter strengster Einhaltung der Covid-19-Maßnahmen** statt. Achte auch selbst auf die Einhaltung der Maßnahmen am Campus. Einige der Fotos in dieser Ausgabe wurden noch **vor der Coronapandemie** aufgenommen.

Impressum und Offenlegung gem. §24 f. Mediengesetz

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: ÖH JKU, Altenbergerstraße 69, 4040 Linz, www.oeh.jku.at
Sämtliche Formulierungen umfassen beide Geschlechter. Die Artikel der Autorinnen und Autoren müssen nicht der Meinung der Redaktion der ÖH JKU entsprechen.



Stefan Burgstaller

1. Stellvertreter



Vanessa Fuchs

ÖH-Vorsitzende



Nadine Danninger

2. Stellvertreterin

Der ÖH-Vorsitz setzt sich für die Interessen der Studierenden an der Uni ein.

Deine Ansprechpartner

Bericht vom Vorsitz

Aktuelle Infos

Mitten im Semester und wir sind nach wie vor stark für dich im Einsatz! Derzeit versuchen wir, den Präsenzbetrieb so reibungslos wie möglich zu gestalten und arbeiten weiters an zahlreichen Veranstaltungen für dich. Auch die Corona-Situation beobachten wir weiterhin mit Argus-Augen, um weiterhin einen guten Präsenzbetrieb möglich zu machen. Was wir als nächstes angehen wollen siehst du in der Box auf dieser Seite. Damit wollen wir dich an unserer Arbeit teilhaben lassen! Bei Fragen, Rückmeldungen und Anregungen kannst du dich gerne jederzeit bei uns, oder bei einem deiner Studiengang-Stellvertreter:innen melden! Für die Verbesserung deines Studiumsalltags werden wir auch alle weiterhin arbeiten!

Information



Du hast Fragen oder Probleme? Schreib uns!

Du erreichst uns jederzeit unter: vanessa.fuchs@oeh.jku.at oder besuche uns während den Öffnungszeiten im Sekretariat.

Weitere Informationen findest du unter: oeh.jku.at.

An was wir gerade für dich arbeiten

Bessere Planungssicherheit für die Studierenden

Dieses Projekt besteht aus:

Für eine bessere Planbarkeit der Prüfungen sorgen

Terminkollisionen am Anfang/Ende vom Semester vermeiden

Studierendenfreundliche Mobilität

Dieses Projekt besteht aus:

Die Preise für Studierende vermindern

Gespräche führen, um das Klimaticket zu erweitern

Campus beleben

Dieses Projekt besteht aus:

Für mehr Veranstaltungen sorgen
(z.B. Hörsaalkinos)

Interview

Das Gespräch mit dem Bio-Bauern Martin Steinmann.

„Würde ich nicht die Möglichkeit haben faires, nachhaltiges Fleisch zu essen, wäre ich auch Vegetarier“

Martin Steinmann ist Bio-Bauer in Diersbach im Bezirk Schärding. Dort betreibt er einen Hof mit Murbodner-Rindern. Diese spezielle Rinder rasse ist bekannt für ihr gutes Fleisch. In den folgenden Zeilen befragen wir ihn zu seiner Tätigkeit, Nachhaltigkeit und Veganern.

Guten Tag Herr Steinmann! Sie haben einen Rinder-Biobauernhof. Wie kam es dazu und warum genau ist Ihnen der biologische Aspekt so wichtig?

Guten Tag! Ich habe damals den konventionell geführten Hof von meinem Vater übernommen. Es war schon immer ein Familienbetrieb und auf „Bio“ habe ich dann aus Überzeugung umgestellt. Ich dachte mir, wenn ich Bauer werde muss es vom Herzen kommen und für mich heißt das, dass ich mit der Natur im Einklang stehe. Für mich ist es sehr wichtig, dass ich unsere Umwelt auch für spätere Generationen erhalte.

Wie schaut denn Ihr Berufsalltag aus?

Im Sommer ist der Betrieb einfacher, da ich die Tiere auf der Weide in der freien Natur halte. Da muss ich primär die Herde beobachten, ob zum Beispiel eine Geburt ansteht. Außerdem bewirtschaftete ich noch einige Ackerflächen, auf denen ich Speisegetreide anbaue. So habe ich auch Einstreu für die Tiere. Im Winter kommt noch die Forstwirtschaft dazu und die Rinder müssen natürlich versorgt werden.

Sie versorgen Ihre Tiere selbst? Ist Ihr Hof dadurch autark oder kaufen Sie wie herkömmliche Betriebe Futter zu?

Ich betreibe eine Kreislaufwirtschaft. Wir sind autark und kaufen bis auf Salz und Kalk keine fremden Betriebsmittel zu. Die Tiere ernähren sich nur von Gras, Heu und Grassilage. Mit der Pho-

tovoltaikanlage sind wir zudem fast energieautark, was natürlich auch der Umweltbilanz unserer Produkte zugutekommt. Auch Obst und Gemüse bauen wir für den Eigenbedarf an. Das hat für mich einen ganz besonderen Stellenwert. Man lebt von der Natur und gibt ihr auch wieder etwas zurück. Ich mache das aus Überzeugung, Gewinnmaximierung ist mir da egal.

Wo kann man Ihre Produkte erwerben?

Zwei Mal im Jahr gibt es einen Markttag, an dem mein Fleisch direkt ab Hof vermarktet wird. Zudem beliefere ich auch Bio-Bäckereien und die Rinderbörse.

Seit geraumer Zeit sind Nachhaltigkeit und biologische Produkte in aller Munde. Was bedeutet „Bio“ für Sie und wie wichtig ist Ihnen diese Marke?

Da gibt es verschiedene Ansichten. Für mich persönlich aber bedeutet die Marke „Bio“, dass der Bauernhof sich in die Natur einfügt und mit dieser etwas für die Gemeinschaft erwirtschaftet. Er soll harmonisch mit der Umwelt existieren. Unser Hof ist wie ein Mikrokosmos, wo alle möglichen Tiere und Insekten Lebensraum finden. Angefangen von den Feldern und Wiesen auf denen viele Wildblumen und Kräuter wachsen bis zu unserem Teichbiotop mit seinen Bewohnern. Es hängt auch auf jedem Obstbaum ein Vogelhäuschen.

Denken Sie, dass der Staat genug für die nachhaltige Landwirtschaft macht? Sehen Sie Probleme?

Ich finde es grundsätzlich gut, dass der Staat hier unterstützt. Früher ist man für seine ethischen Vorstellungen als Bauer etwas belächelt worden, aber heute ist das schon ganz anders. Auch die Strenge der Regeln finde ich gut. Mich persönlich stört, dass nach

Fläche gefördert wird und daher die viel beschworenen kleinbäuerlichen Strukturen langsam aussterben.

Wohin sollte da Ihrer Meinung nach die Reise in Österreich gehen?

Wie schon erwähnt, die kleinbäuerlichen Strukturen müssen mehr Beachtung finden.

Es muss vermehrt auf biologische, nachhaltige Produktion gesetzt werden. Hierbei geht es nicht nur ums Tierwohl und die Umwelt, sondern auch um unser aller Gesundheit. Du bist was du isst!

Bemerken Sie in Ihrer Arbeit den Klimawandel?

Freilich! Am stärksten belasten mich hier wohl die langen Trockenperioden. Die gab es früher nicht. Auch die Winter sind im Prinzip weg. Im Großen und Ganzen haben wir aber Glück da beispielsweise größere Hagelschäden bis jetzt ausblieben. Auf jeden Fall ein Thema, welches ich mit großer Sorge betrachte und wo wir als Bauern noch viel lernen müssen.

Was sagen Sie zu Veganern und Vegetariern?

[lacht] Ich halte die Einstellung für vollkommen legitim. Also, man sollte generell weniger Fleisch essen, denn die massenhafte Produktion hat wirklich bedenkliche Aspekte. Würde ich nicht die Möglichkeit haben faires, nachhaltiges Fleisch zu essen, wäre ich auch Vegetarier, denn bei der Fleischindustrie kommt mir das Grausen. In meinen Augen muss man aufpassen, was wirklich nachhaltig ist und was nicht. Ich produziere Fleisch aus Gras mit geringstem Energieaufwand und fast keinen CO₂ Emissionen, während eine Avocado beispielsweise mühsam angebaut und dann nach Europa importiert werden muss. Da frage ich mich schon, wo da die



Johannes Straßl

ÖH Courier-Redaktion



Prioritäten sind. Ich würde mir mehr Verständnis wünschen für mich und auch ein wenig mehr Wertschätzung für wirklich nachhaltige Betriebe, die auch für dieselbe Sache eintreten.

Was sagen Sie generell zur Klimabewegung der jungen Leute und

haben Sie abschließend noch einen Appell an uns als Studierende?

Dass Nachhaltigkeit und Klima im Fokus sind finde ich super. Durch meinen Sohn, der auch an der JKU studiert weiß ich, dass die JKU-Mensa biologische und regionale Lebensmittel

verarbeitet. Da kann ich der jungen Generation ein ganz großes Lob aussprechen. Mich freut, dass sich dieses Bewusstsein mehr und mehr verankert, denn es geht um unsere Zukunft. Appellieren kann ich nur, dass dieser Weg konsequent weitergegangen wird.



Interview

"Kleider machen Leute"

„Less is more ist unser Grundsatz“ – Anita Katzengruber, Inhaberin von „In the box“ und „Kleider machen Leute“ im Interview über nachhaltigeren Kleidereinkauf



Elena Lautner

ÖH Courier-Redaktion



Die Modeindustrie ist gehört zu den großen Umwelt- und Klimasündern. Giftige Chemikalien im Produktionsprozess, Verpestung von Trinkwasserquellen und Ausstoß von massenweise Treibhausgas – gerade große Fashionbrands produzieren meist in Gegenden, in denen es so gut wie keine Umweltvorschriften gibt. 1,2 Milliarden Tonnen CO₂ verursacht die Modeindustrie jedes Jahr und macht damit stolze fünf Prozent der weltweiten Emissionen aus.

Letztendlich steuern jedes Verhalten des Marktes irgendwie die Konsument:innen. In den letzten Jahren hat sich hier vor allem der Trend zur Fast Fashion etabliert: Im Wochentakt erscheinen neue Kollektionen, neue Must-Haves, neue billig produzierte Ware. Das Einkaufstempo wird immer schneller – was gestern noch angesagt war, kann morgen schon im Müll landen.

Gerade in den letzten Jahren, in denen das Umweltbewusstsein signifikant gestiegen ist, entwickelten sich Bewegungen, die diesem Konsumwahnsinn den Kampf ansagen. Fair Fashion ist das Stichwort. Wir haben mit der in Linz ansässigen Unternehmerin Anita Katzengruber über die Ausrichtung auf Fair Fashion und nachhaltiges Einkaufen gesprochen.

ÖH-Courier: Was hat Sie dazu bewegt, Ihr Geschäft auf Nachhaltigkeit auszurichten? Woher kommt Ihr Interesse an umweltschonender Mode?

Die Modeindustrie per se gehört ja zu den größten Umweltverschmutzern der Welt, also stellt sich gleich die Frage, ob man in dieser Branche überhaupt was richtig machen kann. Das finden wir schon. Wir haben unseren Shop vor 14 Jahren gegründet, schon immer mit dem Hintergrund, nicht nur Klamotten zu verkaufen, sondern den Kund:innen mehr zu bieten. Ein Einkaufserlebnis, Geschichten hinter den Labels.

Das Thema Nachhaltigkeit gehörte damals noch nicht zum Schwerpunkt, das war ein Nebenthema, bzw. interessierten sich dafür wirklich nur ein paar wenige. Nach und nach ist uns das Thema Nachhaltigkeit immer wichtiger geworden und seitdem 2013 die Textilfabrik Rana Plaza eingestürzt ist, ist das Thema Produktionsbedingungen öffentlicher geworden. Das spüren wir auch bei unseren Kund:innen.

Und seit Corona nehmen wir auch wahr, dass es den Kund:innen ein Bedürfnis ist, die lokalen Händler:innen mehr denn je zu unterstützen.

ÖH-Courier: War es schwierig für Sie in der Modewelt, die doch noch überwiegend von Fast Fashion geprägt ist, als Unternehmerin mit Fokus auf Fair Fashion Fuß zu fassen? Mit welchen Herausforderungen hatten Sie am Beginn zu kämpfen?

Wir waren mit unserem Shop in einer 1C Lage. Wir hatten zu Beginn auch wenig Werbebudget und waren auf Mundpropaganda angewiesen. Fuß hatten wir im nachhaltigen Bereich in Linz dann dennoch recht schnell gefasst, denn das Angebot war zu dieser Zeit in Linz sehr überschaubar.

ÖH-Courier: Auf der Webseite Ihres Unternehmens findet man unter anderem die Begriffe „Fair Fashion“ und „Slow Fashion“. Was kann man sich darunter vorstellen?

Bei Slowfashion geht es um bewussten, nachhaltigen, entschleunigten Modekonsum.

ÖH-Courier: Was tragen Ihre beiden Lokalitäten „Kleider machen Leute.“ und „In the box“ zu einem nachhaltigeren Konsum bei?

Wir bieten hier ausschließlich Brands an, die einen nachhaltigen Ansatz verfolgen, auf faire Produktionsbedingungen achten und alternative

Materialien verwenden.

ÖH-Courier: Unter welchen Gesichtspunkten wählen Sie die Produkte aus, die in Ihr Sortiment kommen?

Wir versuchen Fashion Statements zu setzen, ohne kurzlebige Modetrends zu verfolgen. Design, Material und Produktionsbedingungen spielen eine große Rolle bei der Wahl der Kollektionen.

ÖH-Courier: Viele Unternehmen schmücken sich oft mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“, obwohl in Wahrheit nicht viel dahintersteckt, das Stichwort ist „Green Washing“. Wie beugen Sie dieses Phänomen bei der Auswahl Ihrer Produkte vor und wie kann man als Konsument:in erkennen, ob ein Kleidungsstück tatsächlich nachhaltig ist?

Wir finden unsere Brands auf Messen, die ohnehin streng auf die nachhaltigen Kriterien geprüft werden. Außerdem haben wir eine gute Zusammenarbeit mit unseren Vertriebsfirmen, die auch bestens über die Marken und deren Hintergründe Bescheid wissen. Ein Blick aufs Etikett verrät die Zertifizierung. Im Falle von Unsicherheit empfehlen wir den Kund:innen immer nachzufragen.



ÖH-Courier: Sie bieten auch einen Versand an. Lässt sich ein solches Versandsystem überhaupt umweltfreundlich gestalten?

Wir verwenden mit der Post, hauptsächlich in Österreich und Deutschland. Wir bieten Click & Collect sowie auch lokale Zustellung für Kund:innen vor Ort an.

ÖH-Courier: Wie denken Sie wird sich die Modebranche in den

nächsten Jahren verändern? Werden Trends in Richtung Nachhaltigkeit zum Erkennen sein?

Wir hoffen, dass das Thema Fair Fashion siegen wird und zum Standard wird. Ohne ein Regulatorium von Seiten der Regierung wird dies jedoch nicht machbar sein.

ÖH-Courier: Welche Tipps würden Sie zum Abschluss uns Studierenden für einen nachhaltigen Klei-

dungskauf geben?

Auch wenn man als Student:in eine kleine Geldbörse hat, kann man nachhaltig einkaufen. Es gibt coole Second Hand Stores und auch nachhaltige Brands im niedrigeren Preissegment. „Less is more“ ist unser Grundsatz. Besser man kauft sich ein Stück, mit dem man lange Freude hat, anstatt viele Stücke mit schlechter Qualität, die schnell wieder entsorgt werden.

Interview

Das Gespräch mit Christina Metzler

„Aber jedes Auto ist deutlich mehr als ein Jahr auf der Straße, weshalb ein E-Auto auf jeden Fall die ökologischere Alternative ist“

Melanie Baumgartner

ÖH Courier-Redaktion



Christina Metzler ist 25 Jahre alt, seit 2015 als Gemeindevertreterin in Lauterach tätig, seit Herbst 2019 Abgeordnete im Vorarlberger Landtag und dort Bereichssprecherin für Klima- und Umweltschutz und seit 2020 im Gemeindevorstand in ihrer Heimatgemeinde Lauterach.

ÖH-Courier: Was ist deine Aufgabe im Vorarlberger Landtag?

Ich bin Bereichssprecherin für Umwelt- & Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Energie, Wasser- und Abfallwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit.

ÖH-Courier: Wie würdest du das Wort "nachhaltig" erklären?

Nachhaltig bedeutet für mich sowohl ökologisch zu handeln als auch im Sinne der nächsten Generationen. Nachhaltig heißt für mich also auch, dass Entscheidungen mit Weitblick und auch in die Zukunft gerichtet getroffen werden, es sollen nicht nur Handlungen im Jetzt gesetzt werden, sondern auch Reaktion, die diese Handlungen auslösen mitbedacht werden.

ÖH-Courier: Wie bist du in die Klimapolitik gekommen?

Ich habe in meinem Soziologie-Bachelor den Schwerpunkt Agra- und Wirtschaftssoziologie gemacht. Dabei spielte auch Ökologie eine wesentliche Rolle: Wie kann ökologische Wirtschaft gelingen? Welche Auswirkungen hat die Landwirtschaft auf unsere Umwelt? Das war thematisch zumindest mein Einstieg in die Klimapolitik und der Grund warum ich danach diese Themen im Landtag übernehmen durfte.

ÖH-Courier: Man hört immer wieder, dass die Akkus in E-Autos so schädlich sind, dass man für deren Produktion auch 120.000 km Diesel-Verbrenner fahren könnte, stimmt das?

So kann man das auf jeden Fall nicht sagen. Ein durchschnittlicher PKW-

Fahrer, zumindest in Vorarlberg, hat nach einem Jahr, in dem er ein E-Auto gefahren ist, die gleiche CO₂-Bilanz, wie es ein Verbrenner hat. Ab diesem Zeitpunkt hat der Verbrenner die schlechtere CO₂-Bilanz. Wenn also die ganze Produktion sowohl des E-Autos als auch des Verbrenners mit einberechnet wird, dann muss man ein Jahr mit dem E-PKW fahren, damit es besser ist als ein Verbrenner. Aber jedes Auto ist deutlich mehr als ein Jahr auf der Straße, weshalb ein E-Auto auf jeden Fall die ökologischere Alternative ist. Bei den Batterien gibt es bereits Recyclingfirmen zum Beispiel in Deutschland, die das Recyclen aber auch die Rückgewinnung von Lithium aus den Batterien anstreben, beziehungsweise hier bereits auf dem Markt tätig sind. Das ist nicht mehr in der Forschung, sondern funktioniert bereits! Bisher kamen allerdings zu wenig Batterien zurück, so dass das Recycling dieser noch nicht im großen Stil betrieben werden kann. Wahrscheinlich wird die Situation in 10 Jahren ganz anders aussehen. Wichtig ist, viele Lösungen gibt es bereits und deshalb muss die Entscheidung beim Autokauf klar auf eine elektrische Alternative fallen.

Ist nachhaltig leben teu(r)er?

Nachhaltig leben kann teurer sein, muss es aber nicht. Beispielsweise, nachhaltige Mode ist oft teurer, da sie sowohl unter ökologischen als auch unter sozialgerechten Bedingungen produziert, aber gleichzeitig ist Mode aus dem Second Hand Laden günstiger. Das lässt sich also gar nicht so plakativ sagen. Biologische Lebensmittel wiederum sind oft teurer als konventionelle, beinhalten jedoch mehr Vitamine und Nährstoffe und stellen einen guten Umgang mit Tier und Boden sicher. Wichtig ist in dieser Diskussion immer auch die Folgeentwicklung betrachten – schlechter Umgang mit uns selbst oder auch der Erde wird im Umkehrschluss zu höheren Folgekosten führen. Diese sieht man beim vermehrten Auftreten von Wetterextremen und deren Auswir-

kungen, aber auch bei uns Menschen für Behandlungskosten usw.

ÖH-Courier: Zum Abschluss noch, was können Studierende sofort tun, um nachhaltiger zu leben? Hast du Tipps?

Ich habe selbst als Studierende begonnen nachhaltig zu leben. Ich habe deshalb auch angefangen mich mehrheitlich vegetarisch zu ernähren und auf Fleisch zu verzichten. Das kann schon ein sehr großer Schritt sein. Ebenso können sich alle Studierende regional und saisonal ernähren, also wirklich Produkte kaufen, die in Österreich oder der unmittelbaren Umgebung produziert worden sind und auf Ananas, Papayas und anderes Importobst verzichten. Genauso die Möglichkeit Zugverbindungen in Anspruch zu nehmen, anstatt sich ein Billigflugticket zu kaufen. Man kann zum Beispiel perfekt nach Berlin, Paris oder Amsterdam mit dem Zug fahren und auf das Flugzeug nur mehr für seltenere Langstreckenflüge zurückgreifen. Es sollte sich somit jede:r selbst immer wieder fragen, welchen ökologischen Beitrag man als individuelle Person leisten kann und möchte. Möglichkeiten dafür gibt es zur Genüge!



Foto Credit: Matthias Dietrich

MASTERPLAN

für mehr
Lernzeit:



COFFEE TO GO:
Von Espresso bis Caffè Latte – hier werden nahezu alle Kaffee-wünsche erfüllt.



EXPRESS GENUSS FÜR ZWISCHENDURCH:
Ob leckere Obstbecher, frisch belegte Weckerl und Sandwiches, Vitaminbomben zum Trinken und Snacks für den kleinen Hunger zwischendurch. SPAR enjoy macht schnellen Genuss möglich!



HIGH SPEED-CHECK OUT:
Self-Check-Out nutzen und dadurch keine Vorlesung verpassen.



AM CAMPUS DER **JKU**
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

**LETZTE
CHANCE!**

Jetzt bis
08.05.2022
anmelden

**TECH
TRAINEE
TOUR**



15 – 18 MONATE

**FLEXIBLER EINSTIEG NACH
DEM TECHNIKSTUDIUM
SELBSTÄNDIGES ARBEITEN**

JOB ROTATION

INDIVIDUELLE BEGLEITUNG
DURCH MENTOREN

OFF-THE-JOB TRAININGS

ATTRAKTIVE BEZAHLUNG



Gleich
bewerben!

Mehr auf
energieag.at/traineer

ENERGIEAG
Oberösterreich

Wir denken an morgen

2 Monate um € 22,-



Jetzt
bestellen!

**Das Probe-Abo der OÖNachrichten:
2 Monate Print oder Digital um nur € 22,-**

Das Abo endet automatisch!



nachrichten.at/2um22



leserservice@nachrichten.at



0732 / 7805-560



Lies was G'scheits!

Ökologischer Studenteneinkauf Privileg oder gut möglich?

Bio kaufen und damit sich selbst und der Umwelt etwas Gutes tun, dafür aber mehr bezahlen? Dann vielleicht doch lieber die reguläre Ware nehmen, oder?



Sophie Olivier

ÖH Courier-Redaktion



Diesen Konflikt kennen möglicherweise einige von euch. Doch wie viel teurer wäre ein klassischer Wochen-Einkauf in Bio-Version? Das wollte ich für euch anhand eines typischen Wocheneinkaufs vergleichen. Im Supermarkt ist mir dann jedoch aufgefallen, dass ein Vergleich schwierig ist, da jeder von uns andere Produkte und Marken kauft.

Was ich jedoch beobachten konnte, ist folgendes: Zwischen Marken- und Bio-Produkten liegt oft nur ein minimaler preislicher Unterschied. Anstatt etwa Barilla Nudeln zu kaufen, kann getrost zu Bio-Teigwaren gegriffen werden. Wer hingegen öfter Produkte von Eigenmarken wie „S-Budget“ oder „Clever“ kauft, wird im Vergleich zur Bio-Qualität um einiges mehr bezahlen. Auch beim Fleisch kann es um

einiges teurer werden, wenn auf artgerechte und biologische Qualitätsware gesetzt wird.

Zusammenfassend lässt sich also folgendes Fazit ziehen: Wer die finanziellen Mittel hat und ohnehin größtenteils Markenprodukte erwirbt, kann ohne große finanzielle Einbußen auch vermehrt Bio kaufen. Damit tut man nicht nur der Umwelt, sondern auch dem eigenen Körper etwas Gutes.

Besonders loben möchte ich hier, dass im Denns-Biomarkt ihr unter Vorlage eures Studentenausweises jeden Mittwoch 6% Rabatt auf euren Bio-Einkauf bekommt. Neben Bio-Lebensmittel findet ihr dort auch ökologische Naturkosmetik- und Haushaltsprodukte. Generell kommt

es gerade bei Putzmitteln auf keine nennenswerte preisliche Differenz zwischen Standardreinigern und der nachhaltigeren Variante.

Doch nicht nur beim Kauf von Bedarfsgütern des täglichen Lebens, sondern ebenso bei Kleidung oder im Uni-Alltag lässt es sich nachhaltiger kaufen und gleichzeitig sparen:

Nichts zum Anziehen für die Uni oder Party? Anstatt bei gängigen Modeketten einzukaufen und so die Fast-Fashion-Industrie zu befeuern, sind Second-Hand-Läden eine tolle Alternative. Da der Trend hierzu weiter zunimmt, existieren bereits unzählige Shops, zumindest in jeder größeren Stadt. Mittlerweile gibt es auch verschiedene Online-Second-Hand-Shops wie „Sellpy“. Neben dem ressourcenschonenden Effekt spart ihr auch noch einiges an Geld. Mehr zum Thema Second-Hand könnt ihr in Elena's Text lesen.

Auch an der Uni ist es möglich Geldbörse und Umwelt zu schonen: Anstatt täglich Cola aus dem Automaten zu trinken, kann auch einmalig in eine hochwertige Trinkflasche investiert werden. Wasser oder Verdünnungssäfte kosten erheblich weniger als Softdrinks und sparen noch dazu Plastik. Wie sieht es mit Lehrbüchern aus? Anstatt 50 € für neue Literatur auszugeben, könnt ihr euch das Exemplar auch in der Bibliothek oder der ÖH WILJUS Hausbib ausborgen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Bücher gebraucht auf Willhaben zu kaufen und anschließend wieder zu verkaufen. So habt ihr Geld und wertvolle Ressourcen gleichermaßen gespart!

Es gibt – wie in diesem Artikel kurz demonstriert – in fast jedem Bereich der Einkäufe auch nachhaltigere Wege. Hin und wieder etwas im Alltag umzusetzen kann euch und der Umwelt helfen. Denn wenn jeder ein bisschen was macht, kann das zu einem größeren Effekt führen als gedacht.



Nachhaltigkeit an der JKU

Was hat die JKU an Nachhaltigkeit zu bieten?

Eingebettet in den Stadtrand von Linz auf rund 364.000 m² hat die JKU viel Platz zu bieten, der Herausforderungen aber auch viele Möglichkeiten in Punkto Nachhaltigkeit mit sich bringt. Innovative Recyclingmethoden, Bienen, Gemüsegärten, Bauernmärkte und vieles mehr. Was die JKU bisher zum Thema Nachhaltigkeit verwirklicht hat kann sich sehen lassen. Das tut nebenbei nicht nur dem guten Gewissen gut, sondern gibt auch uns Studierenden interessanten Input für eine nachhaltigere Alltagsgestaltung.

Bio-Mensa

Laut einer Statistik von Global 2000 liegt Österreich beim Fleischkonsum auf Platz 3 in der EU. Bei einer derart beträchtlichen Menge stellt sich zumindest die Frage, woher und unter welchen Umständen wir unser Fleisch beziehen – sowohl in den Punkten Tierschutz, Umweltschutz, regionale Landentwicklung als auch Gesundheit. Ein durchaus nachvollziehbares Argument bei Student:innen ist hierbei immer die Leistbarkeit von Bio und Qualitätsprodukten, die im Alltagsleben oft zu billigeren umweltbelastenderen Produkten greifen lässt.

Die JKU hat hier Initiative ergriffen und schafft mit einem nachhaltigen Lebensmittelkonzept die Umstellung der JKU Mensa, des Ch@t-Café und des Science-Café auf biologische Produkte.

Für ein Rind bedeutet das beispielsweise verpflichtende Weidehaltung, Auslauf – und Bewegungsmöglichkeiten im Freien, sojafreie und wiederkäuergerechte Fütterung (75% Futter vom Hof, 100% heimisches Bio-Futter) und max. 15 % Kraftfutter. Seit 2019 stammt damit das gesamte Fleischangebot der Mensa aus biologischer Erzeugung. Diese Standards gehen sogar weit über die EU-Bio-Richtlinien hinaus – wofür man wohl eine eigene höhere Kategorie schaffen müsste.

Also ab in die Mensa und vergesst nicht euch den ÖH-Mensa Bonus bei Bedürftigkeit im Kuss zu checken.

Innovatives Abfallmanagement -system

Erschreckend ist, dass 2015 in Österreich noch 78% der Kunststoff-Abfälle einfach verbrannt wurden. Daher ist es enorm wichtig Konzepte für umweltschonendes Recycling zu

finden. Umgesetzt hat man an der JKU das Projekt „Flasche leer, Frisbee her“: In blauen Sammelboxen werden Flaschenstümpel gesammelt, die in der LIT Factory ein zweites Leben als Frisbee bekommen. So wird dafür gesorgt, dass unsere Umwelt in Luft wie Wasser rein von Kunststoff bleibt. Die Sammelboxen findest du in den Uni-gebäuden am Campus und bei den allgemeinen Müllstationen.

Ganz generell hat die JKU in Kooperation mit Altstoff Recycling Austria ein nachhaltiges und umweltschonendes Konzept der Mülltrennung entwickelt, um effizientes Recycling an einer derart großen öffentlichen Einrichtung möglich zu machen. Als Star der Kampagne konnte ARA sogar den Austro-Musiker „Der traurige Gärtner“ ins Boot holen, der für dieses Projekt den „Mülltonnensong“ droppt – Geschmackssache, aber sehr lehrreich.

Bauernmarkt vor der Kepler Hall

Ganz im Sinne nachhaltiger Lebensmittel findet an der JKU einmal im Quartal ein Bauernmarkt statt, wo du dir regionale Eier, Most, Gemüse, Fleisch u.v.m direkt vom Erzeuger holen kannst. Für 2022 ist der Bauernmarkt vor der Kepler Hall am 5. Mai, 2. Juni und den 12. Oktober geplant.

Morgentau Garten

Gerade unter uns Studies sind die Platzmöglichkeiten zum Garteln oft begrenzt. Die Morgentau Gärten Linz sind eine optimale Möglichkeit für alle grünen Daumen unter uns, die selbst gepflanztes Gemüse heranziehen wollen. Hier kannst du dir eine Parzelle zwischen 20 – 60 m² mieten für die du eine Saison lang selbst verantwortlich bist. Für die Bepflanzung werden dir ausschließlich hochwertige Bio-Gemüsekulturen zur Verfügung gestellt, um gesundes und erntefrisches Bio-Gemüse zu ernten. Bei 1,5 Stunden Arbeitsaufwand pro

Woche gibt lässt sich das perfekt in den Alltag integrieren und zusätzlich gibt es eine Ernte-Erfolgsgarantie. Dein Ernte-Projekt kannst du schon ab 162€ pro Saison beginnen und mit einem Ertrag von in etwa 50 kg an Karotten, Kartoffeln, Radieschen, Kopfsalat, Zwiebeln, Gurken, Kohlrabi, Kürbis, Paprika, Tomaten Zucchini und vielen weiteren Sorten rechnen. Nicht nur die Ausschöpfung voller Nachhaltigkeit Bei den derzeitigen Preisen für Gemüse in den Lebensmittelgeschäften lohnt sich der Eigenanbau jedenfalls, zumal du auch die Gartengeräte sowie Wasseranschlüsse direkt vor Ort nutzen kannst. Zusätzlich gibt es für JKUler € 20,- Rabatt pro Buchung.

Die JKU Bienen

Bienen liefern uns nicht nur Honig. Als Bestäuber vieler Pflanzen sind sie vor allem in der Landwirtschaft sowie dem Obst – und Gartenanbau unersetzlich. In Europa sind sogar ca. 80 % der Blütenpflanzen auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen, um Früchte zu tragen und sich zu vermehren. Durch Pestizide und Parasiten sinkt die Zahl der Bienenvölker weitgehend. Um diesem Umstand entgegenzuhalten bewohnen seit Mai 2021 die JKU Bienen die Wiese hinter dem TNF Turm. Rund 250.000 Bienen gehen seither fleißig ihrer Arbeit am Campus nach. Den Honig unserer Bienen gibt es sogar in der Kepler Hall zu kaufen.

Mit diesen und vielen weiteren Initiativen wurde die JKU als erste Universität in Österreich 2021 als Klimabündnis Betrieb aufgenommen. Ein großer Schritt in die richtige Richtung – da kann man schon mal ein bisschen stolz sein.



Wo gibt's was?

Vegetarisch oder vegan essen an der JKU

Immer mehr Menschen in Österreich – so auch Studierende – entscheiden sich dazu, sich vegetarisch oder vegan zu ernähren. Ob nun aus Tierliebe, zwecks Klimaschutz oder anderen ethischen und persönlichen Gründen, feststeht: Die Anzahl jener, die auf Fleisch und tierische Produkte verzichten, nimmt stetig zu.

Obwohl sich in den letzten Jahren bereits vieles zum Besseren verändert hat, gibt es nach wie vor genügend Lokalitäten, deren Karte noch weitgehend aus Fleisch und Fisch besteht. Zumindest eine Handvoll vegetarische Gerichte findet man aber zumindest fast überall. Veganer:innen werden dahingehend noch des Öfteren enttäuscht. Wo man an der JKU oder zumindest in unmittelbarer Nähe auch etwas Vegetarisches und Veganeres erwischt, will ich euch nun kurz zeigen.

Mit am günstigsten sind die Mittagsmenüs der Mensen. Beginnend mit der JKU-Mensa, die täglich ein vegetarisches Mittagsmenü zum Preis von 5,40 €, bestehend aus Suppe oder Salat, Getränk sowie Hauptgericht, anbietet. Immer wieder besteht dieses Menü auch aus veganen Speisen. Ein fixes veganes Angebot gibt es jedoch nicht. Es lohnt sich dennoch immer wieder einen Blick auf den Speiseplan der Woche zu werfen.

Auch in der Raab Heim- und KHG Mensa gibt es ein vegetarisches Mittagsmenü. Vegane Alternativen sind kaum gesehen.

Wer gerne in modern eingerichteten Lokalen, bei denen das Auge definitiv mitisst, seinen Hunger stillen möchte, dem kann ich nur das Teichwerk und

„das Kuyo“ empfehlen.

Das Teichwerk bietet vor allem an wärmeren Tagen mit seiner Terrasse die Möglichkeit verschiedene vegetarische und vegane Speisen mit Blick auf die Enten der JKU zu genießen. Dazu noch ein Hibiskus-Spritzer und der Uni-Alltag verschwindet in weite Ferne.

Noch relativ neu an der JKU ist „das Kuyo“, das unterhalb des Learning Center seine teils ausgefallenen Speisen auftischt. Hier gibt es besonders viele vegane Optionen!

Während das Kuyo täglich auch klassische Frühstücksmöglichkeiten und Bowls anbietet, kann im Teichwerk an Wochenenden und Feiertagen ausgiebig gebruncht werden.

Für einen kleinen Snack zwischendurch bietet „Die★ Obelisk“ bei der Straßenbahnstation JKU-Universität für alle Vegetarier einen Bosna mit Hermann fleischlos Würsten, fleischlos Würstchen mit Krautsalat sowie einen Veggie Burger mit Gemüsepataty.

Auch der JKU Spar hält eine Menge vegetarische und vegane Snacks, Salate, Bowls und vieles mehr für euch bereit. Eine Mikrowelle ermöglicht sogar das Aufwärmen von dort gekauften oder

von zu Hause mitgebrachten Speisen.

Wer Lust auf Pizza hat kann sich diese von der „Unipizza“ entweder liefern lassen oder selbst abholen. Der knappe Kilometer bis zur Pizza lohnt sich allemal. Bei Sonnenschein am Uni-Teich mit Freund:innen Pizza zu essen gehört mit Sicherheit zu den besonders schönen Seiten des Studentenebens.

Last but not least: Burgerista! Nur 800m, also einen etwa 10-minütigen Fußmarsch von der JKU entfernt wartet ein Burgerista Restaurant nur auf eure Burger Bestellungen. Vegetarische und vegane Möglichkeiten natürlich mit im Sortiment! Wer lieber idyllisch am See essen möchte, kann sich seine Bestellung auch liefern lassen!

Ich hoffe, dieser kleine Food-Guide hat euch etwas geholfen oder auf Ideen gebracht.

Mahlzeit!



Sophie Olivier

ÖH Courier-Redaktion



Kolumne – „Gedankenkabinett“

Im Zwiespalt zwischen Unialltag und Krise

Die deutsche Bundesregierung spricht vom Beginn einer Zeitenwende für Europa und dessen Gesellschaftsordnung. Beinahe tagtäglich werden wir mit neuen Hiobsbotschaften über unsere Zukunft konfrontiert. Der Krieg in der Ukraine, der Klimawandel und auch die Pandemie belasten uns fortwährend und doch muss irgendwie normal weiterstudiert und gelebt werden. Ein paar Gedanken und Fragen zum Semester zwischen Krise und dem Hörsaal.

Auf Feste gehen, neue Bekanntschaften machen und die Vorträge der Professore:innen genießen. Nach all diesen Dingen sehnte ich mich während den Semestern fern von der Universität. Nun stehen die Zeichen endlich wieder auf Normalität und wir können uns wieder an ein Leben wie damals anno 2020 gewöhnen. Es gibt nur einen Unterschied: die Dissonanz zwischen dem Erlebten und der düsteren Lage der Welt.

Unsere naiven Träume von einem europäischen Elysium sind mit der völkerrechtswidrigen Invasion Russlands endgültig vorbei und wir befinden uns in einer völlig neuen Realität. Das „Ende der Geschichte“, wie man die Zeit nach dem Fall der Sowjetunion nannte, ist doch nicht eingetreten. Ganz „nebenbei“ erwärmt sich unser Planet mehr und mehr und überdies sind die zukünftigen wirtschaftlichen Ausblicke mehr als nur trist. Zudem lauert die Corona-Pandemie womöglich bereits wieder im Herbst auf uns.

All dies stellt eine große mentale Belastung für viele in unserer Gesellschaft dar – auch für uns Studierende. Es bedarf nicht nur einer gesellschaftlichen, sondern auch einer emotionalen Neuorientierung.

Aber wohin?

Auf diese grundsätzliche Frage kann leider auch diese kleine Kolumne in einer Studierendenzzeitung keine Antworten liefern. Zu groß ist die Gewalt der Bilder von den Gräueltaten, welche in der Ukraine begangen werden. Zu tief sitzt noch der Schock über das Ende des Friedens auf europäischen Boden.

Lösungsansätze mit der Orientierungslosigkeit umzugehen, kommen bereits von Vertretern der Politik, der Philosophie oder auch der Religionen. Das Problem jedoch ist, dass viele von uns, mich eingeschlossen, kaum darüber reden. Wir verdrängen diese schrecklichen Tatsachen und flüchten uns in ein vermeintlich normales Leben, um der Hilflosigkeit, welcher wir in dieser Situation ausgesetzt sind, entkommen zu können.

Hier möchte ich ansetzen: Wir als Studierende sollten die Konversation über diese Themen suchen und sich nicht der Ohnmacht hingeben. Nur so können wir auch an der gesellschaftlichen Reise teilnehmen und mitbestimmen, wie Österreich die schwierigen Fragen beantwortet. Feiges Schweigen und Ignoranz bringen niemanden etwas

Johannes Strauß

ÖH Courier-Redaktion



**Anja Federschmid**

ÖH Jus

Gernot Brezina

ÖH Jus Vorsitzender

Vanessa Fuchs

ÖH-Vorsitzende

Mario Hofer

ÖH Jus

Miriam Scheichelbauer

ÖH Jus

ÖH Jus

Nachhaltigkeit und Recht

„Die Erde ist nicht nur unser gemeinsames Erbe, sie ist auch die Quelle des Lebens“ – (Dalai Lama)

Erst kürzlich führte uns Österreichs individueller World Overshoot Day, also der individuelle Welterschöpfungstag, vor Augen, dass das Thema Nachhaltigkeit aktueller denn je ist. Österreich ist zudem Europameister was die Versiegelung von Flächen betrifft. Es wird geschätzt, dass dadurch täglich zwanzig Hektar Grünland verloren gehen! Folglich ist es nicht verwunderlich, dass beim Thema Nachhaltigkeit und Umwelt auch das Recht eine immer bedeutendere Rolle spielt.

Wegweisendes VfGH Urteil:

So erfolgte kürzlich durch den VfGH eine Aufhebung einer Vorarlberger Verordnung bezüglich der Verkleinerung eines Schutzgebietes. Konkret ging es darum, dass in Lech das Naturschutzgebiet „Gipslöcher“ für den Bau eines Liftes um ganze 900 m² verkleinert werden sollte. Auf der Grundlage des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention wurde die dafür vorgesehene Verordnung durch den VfGH als gesetzwidrig aufgehoben. Der Verfassungsgerichtshof hielt in seinem Erkenntnis fest, dass Art 11 Abs 1 des Protokolls „Naturschutz und Landschaftspflege“ der Alpenkonvention unmittelbar anwendbar ist und Österreich damit verpflichtet ist, bestehende Schutzgebiete im Sinne ihres Schutzzwecks zu erhalten, zu pflegen und Zerstörungen und Beeinträchtigungen zu vermeiden. Damit statuierte der VfGH ein Exempel hinsichtlich der Eingriffe und des Schutzes von Naturschutzgebieten, es darf erwartet werden, dass dieses Urteil auch im Hinblick auf zukünftige Bauvorhaben wegweisend sein wird. [Entscheidungstext VfGH Erkenntnis 15.12.2021 V425/2020 (V425/2020-9)]

Die Aarhus Konvention:

Die Konvention wurde 1998 in der dänischen Stadt Aarhus unterzeichnet und trat 2001 in Kraft. Österreich unterzeichnete 2005 die Konvention. Darin wird der Zugang der Öffentlichkeit zu Umwelteinformationen geregelt, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entschei-

ungsverfahren und der Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten. Im Jänner 2021 fällte der EuGH ein Urteil (C-826/18 – Stichting Varkens in Nood u.a.) zum Rechtsschutz in Umweltangelegenheiten basierend auf der Aarhus Konvention. Der EuGH befasste sich in seinem Urteil insbesondere mit der Frage, inwieweit Mitgliedstaaten die Rechte der allgemeinen Öffentlichkeit und jenen der betroffenen Personen unterschiedlich regeln dürfen. Zunächst hielt der EuGH fest, dass im Sinne der Konvention Beteiligungsrechte in Fällen des Artikel 6 nur jenen Personen zustehen müssen, die als „betroffene Öffentlichkeit“ gelten und dass sowohl die Beteiligung als auch der Rechtsschutz von Betroffenen umfassend auszugestalten ist. Präklusionen stehen damit im Spannungsverhältnis zur Öffentlichkeitsbeteiligung der Konvention, va. was Umweltschutzorganisationen betrifft.

Schwerpunkt Umweltrecht an der JKU:

Euch interessiert Umweltrecht und ihr wollt mit Justitia an eurer Seite für eine bessere Zukunft kämpfen? Dann ist für euch der Schwerpunkt Umweltrecht eine vortreffliche Wahl. Selbstverständlich ist es auch möglich einzelne Veranstaltungen aus dem Schwerpunkt zu absolvieren und als freie ECTS anrechnen zu lassen. Der Schwerpunkt kann in 2 Semestern absolviert werden, wobei zu beachten ist, dass nicht jede LVA jedes Semester angeboten wird. Die

Thematiken reichen dabei von Wasserschutzrecht über internationales Umweltrecht bis hin zu Verkehrs- und Energierecht. Die einzelnen LVAs findet ihr im Kuss unter dem Schwerpunkt Umweltrecht! Weitere Infos findet ihr auch auf der Homepage des Institutes für Umweltrecht an der JKU.

Sabrina Wagner

ÖH Courier-Redaktion



Du hast Anregungen oder Ideen für weitere Services?

Dann melde dich doch bei uns! Wir freuen uns über deinen Input! Auch bei Fragen rund um das Studium helfen wir gerne weiter und sind deine Ansprechpartner Nummer 1.

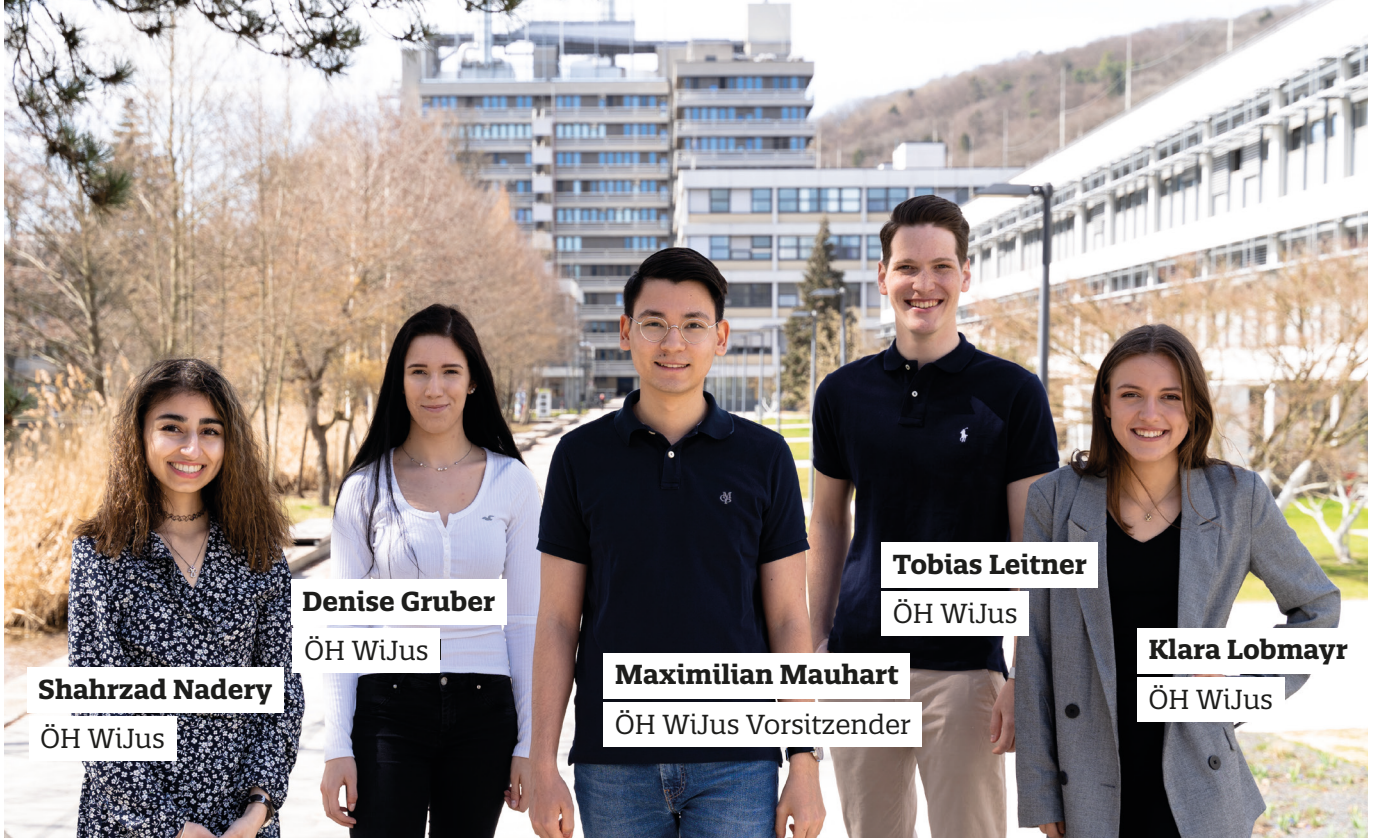
Kontakt: jus@oeh.jku.at oder melde dich direkt via Social Media bei uns:

Facebook: ÖH JUS JKU

Instagram: oeh_jus

Homepage: oeh.jku.at: Abschnitte – Rechtswissenschaften

Auf unseren Seiten findest du auch immer die aktuellsten Infos zu Services & Veranstaltungen!!!

**Shahrzad Nadery**

ÖH WiJus

Denise Gruber

ÖH WiJus

Maximilian Mauhart

ÖH WiJus Vorsitzender

Tobias Leitner

ÖH WiJus

Klara Lobmayr

ÖH WiJus

ÖH WIJUS

Roadmap durch das Semester mit deiner ÖH WiJus

ÖH Exkursion: Get to know EY am 28.04.2022

Du stehst kurz vor deinem Abschluss oder bist einfach am Unternehmen interessiert?

Zusammen mit EY Österreich („Ernst & Young“) möchten wir euch einen Einblick in die verschiedensten Berufsfelder geben. Obwohl das Unternehmen zu den vier größten Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften auf der ganzen Welt gehört, gibt es neben den beiden Abteilungen auch noch andere Arbeitsbereiche wie Law, Consulting, Strategy und vieles mehr! Wenn du dich angesprochen fühlst oder das Unternehmen einfach kennenlernen möchtest, dann laden wir dich zu einer informativen Nachmittagsveranstaltung ein.

Datum & Uhrzeit: Donnerstag, 28. April 2022 um 16:30 Uhr

Ort: EY Österreich im Blumau Tower (Blumauerstraße 46, 4020 Linz)

ÖH WiJus: How to Bachelorarbeit am 10.05.2022

Um eine Bachelorarbeit zu schreiben, muss man sich vorher einige Gedanken dazu gemacht haben, wie zum Beispiel, welche Thematik behandelt werden soll, welche Literaturen man verwenden kann oder wie ein Zeitplan aussehen soll.

Wie ihr bei der Bachelorarbeit richtig vorgehen könnt, wird euch Herr Univ.-Prof. Dr. Martin Karollus bei dieser Veranstaltung einige Tipps und Tricks mitgeben, die definitiv hilfreich sind.

Datum & Uhrzeit: Dienstag, 10. Mai 2022 um 17:30 Uhr

Ort: Wird noch bekanntgegeben

ÖH Info-Event: Karriere als Steuerexpert:in am 25.05.2022

Was macht man als Steuerexpert:in, was sind die Anforderungen und die wichtigste Frage ist, wie wird man ein Steuerexpert:in? Dein akademischer Weg muss dafür außerdem auch nicht in der Privatwirtschaft enden, die Forschung und Lehre sucht auch immer die besten Köpfe. Schweben dir auch solche Fragen im Kopf herum? Dann nur keine Scheu und komm zum ÖH-Info-Event, das wir gemeinsam mit EY Österreich, dem Institut für Finanzrecht, Steuerrecht und Steuerpolitik und LeitnerLeitner veranstalten.

Datum & Uhrzeit: Mittwoch, 25. Mai 2022 um 16:30 Uhr

Ort: JKU Teichwerk

Save the date!



Sandra Schlager

Sozialreferat

Pia Herzog

ÖH Sozialreferentin

Christine Gruber

Sozialreferat

Michaela Mühlbacher

Sozialreferat

ÖH Sozialreferat ÖH JKU Förderungen

Die ÖH JKU will Studierenden unter die Arme greifen, die sich in einer schwierigen Situation befinden und finanzielle Unterstützung benötigen. Deshalb stellen wir dir hier unsere Förderungen kurz vor.

ÖH JKU Sozialfonds

Studierende, die sich in besonderen sozial und finanziell schwierigen Situationen befinden, können ab dem 2. inskribierten Semester eine Förderung aus dem ÖH JKU Sozialfonds beantragen und drei Mal im gesamten Studium unterstützt werden. Voraussetzungen sind das Vorliegen einer sozialen Bedürftigkeit im Sinne der Richtlinien des ÖH JKU Sozialfonds und ein zielstrebiges Studium, welches dann erfüllt ist, wenn folgende ECTS erreicht wurden:

Bei ordentlichen Studierenden

- im 2. Semester: mind. 8 ECTS bzw. 4 SWS pro Semester
- ab dem 2. Semester: mind. 16 ECTS bzw. 8 SWS pro Studienjahr
- Bei außerordentlichen Studierenden
- im 2. Semester: mind. 6 ECTS bzw. 3 SWS pro Semester
- ab dem 2. Semester: mind. 12 ECTS bzw. 6 SWS pro Studienjahr

Die Antragsfrist für das Sommersemester 2022 geht bis zum **15. Mai 2022**.

ÖH JKU Studienbeitragssozialfonds

Solltest du studienbeitragspflichtig sein und im aktuellen Semester aufgrund deiner sozialen Bedürftigkeit eine Unterstützung aus dem ÖH JKU Sozialfonds bzw. dem Bundes-ÖH So-

zialfonds erhalten haben, kannst du um eine Unterstützung aus dem Studienbeitragssozialfonds ansuchen. Während der gesamten Studienzeit kann drei Mal eine Unterstützung aus dem ÖH Studienbeitragssozialfonds gewährt werden.

Alle weiteren Infos, Deadlines, Richtlinien und die Antragsformulare für den ÖH JKU Sozialfonds sowie den Studienbeitragssozialfonds findest du hier: <https://oeh.jku.at/%C3%B6h-f%C3%B6rderungen>

Mental Health Fonds

Mit dem neu eingerichteten Mental Health Fonds möchte die ÖH JKU dich unterstützen, wenn du psychologische oder psychotherapeutische Betreuung in Anspruch nimmst. Wenn du folgende Voraussetzungen erfüllst, stelle deinen Antrag für das Sommersemester 2022 bis zum 30.9.2022 per Mail an sozialreferat@oeh.jku.at:

- aktives Studium an der Johannes-Kepler-Universität Linz
- soziale Bedürftigkeit im Sinne der ÖH JKU Mental Health Fonds Richtlinien
- ordentliche Studierende: 16 ECTS oder 8 SWS pro Studienjahr
- außerordentliche Studierende: 12 ECTS oder 6 SWS pro Studienjahr
- förderungswürdige psychische Be-

treuung im Sinne der ÖH JKU Mental Health Fonds Richtlinien
Alle Informationen sowie das Antragsformular findest du unter: <https://oeh.jku.at/%C3%B6h-jku-mental-health-fonds>

Zuschuss Sezierkurs Medizin-studierende

Falls du Studienbeihilfe beziehst, kannst du nach der Absolvierung des Sezierkurses in Graz bei uns um eine Teilerstattung der Wohnkosten beantragen. Für das Sommersemester 2022 ist die Deadline hierfür der **15. Mai 2022!** Schicke eine E-Mail an uns mit dem Studienbeihilfenbescheid, einer Bestätigung der Wohnkosten sowie deiner Kontodaten nach Absolvierung des Sezierkurses.

Möchtest du nähere Infos zu unseren aktuellen Förderungen für JKU Studierende erhalten, kannst du dich gerne persönlich per E-Mail oder Telefon an uns wenden.

Kontakt:
ÖH Referat für Sozialpolitik
Altenberger Straße 69
4040 Linz
Keplergebäude bei der Halle B
Tel. 0732/ 24 68-5972
E-Mail: sozialreferat@oeh.jku.at
Website: oeh.jku.at/sozialreferat

LUI

Save water – drink beer

Sommerliche Temperaturen. Gemeinsam mit Freunden am See sitzen und das kühle Bier genießen. Klingt doch eigentlich schön, oder? Also so schlimm kann dieser Klimawandel eigentlich gar nicht sein. Doch auch Studierende trifft der Klimawandel hart, die Temperaturen haben Einfluss auf unseren geliebten Hopfentee.

Durch Hitzeperioden wächst beispielsweise Gerste um einiges schlechter. Die Preise für Braugerste steigen und somit auch der für das fertige Bier. In manchen Teilen der Welt wird von einem vierfach so hohen Betrag wie aktuell ausgegangen. Das LUI will natürlich weiterhin das Bier zu studentenfreundlichen Preisen anbieten, daher lassen sich in unserem großen Biersortimente viele regionale Produkte, wie beispielsweise Freistädter, finden. Sollte es dann im LUI doch mal alkoholfrei sein, dann findet sich eine große Auswahl

an verschiedenen Säften eines oberösterreichischen Bauern.

Trotz dieser niederschmetternden Information über steigende Bierpreise sollten Studierende die steigenden Temperaturen im Frühling genießen dürfen. Daher hier News für alle „Nicht-Vampire“, die lieber ihre Freizeit im Tageslicht verbringen, anstatt das LUI im Keller zu genießen: der Gastgarten öffnet wieder! Nach der Osterpause kann bei Schönwetter im Gaga wieder Vitamin D und Vitamin B(jer) vor und nach Lehrveranstaltungen getankt werden.

Außerdem bietet sich ein Besuch im Gastgarten auch in der Viertelstunde zwischen zwei Vorlesungen an. Der Weg vom Science Park zum Gaga beträgt ungefähr sieben Gehminuten, selbige Zeit nehmen wir an dieser Stelle für den Rückweg an. Bleibt noch eine Minute, um ein Bier zu konsumieren.

Der Weltrekord für das am schnellsten getrunkene Bier wurde übrigens im Juni 1977 in den USA aufgestellt. Der Rekordhalter benötigte für einen Liter Bier nur 1,3 Sekunden. Da sollte sich in der Pause zwischen zwei Lehrveranstaltungen doch zumindest eine Halbe ausgeben.

Ob der Rückweg dann tatsächlich in den veranschlagten sieben Minuten zurückgelegt werden kann, hängt allerdings von der Trinkfestigkeit des jeweiligen Studierenden ab, denn die volle Ausnutzung der Breite des Weges auf Grund von Schlangenlinien nimmt eventuell ein bisschen mehr Zeit in Anspruch. Sollte die Angst aufkommen, dass der Weg nicht mehr rechtzeitig zu Vorlesungsbeginn bewältigt werden kann, bietet sich natürlich eine Alternative: Die Lehrveranstaltung ignorieren und sich an den Sonnenstrahlen im Gastgarten weiter zu erfreuen.



ÖH Frauenreferat Safe Places?

Ist die Hochschule ein Safe Place? Was würde sie zu einem Safe Place machen? Welche Strukturen tragen dazu bei?

Mit diesen und ähnlichen Fragestellungen will sich das Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen in diesem Semester genauer beschäftigen. Im Zuge von zwei Veranstaltungen wollen wir dir die Möglichkeit bieten, dich mit Gewaltstrukturen in unserer Gesellschaft und an der Hochschule auseinanderzusetzen, zu verstehen wieso und wie diese bestehen und wirken und wie genau diese Strukturen angebaut werden können.

Auch im 21. Jahrhundert erleben wir Ungleichheiten im (Uni-)Alltag. Als Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen wollen wir auf diese aufmerksam machen. Uns ist es auch ein Anliegen, dir die Möglichkeit zu bieten, dich mit anderen auszutauschen und Neues zu lernen. Dieses Semester wollen wir dir eine

erste Einführung in die Thematik „Feminismus und Gewaltstrukturen“ bieten. Im Zuge eines Workshops am 02.05 (18:30–20:30 Uhr, Raum K001A) kannst du in ungezwungenem Rahmen darüber lernen, welche Gewaltstrukturen existieren, wie dagegen angeköpft werden kann und welche Rolle Feminismus hierbei spielt.

Am 17.05.2022 (19:30, HS1) wollen wir dann tiefer in die Thematik eintauchen. Fachkundige werden gemeinsam mit uns über „Safe Places?“ sprechen. Unterstützen werden uns das Gewaltschutzzentrum OÖ, das autonome Frauenzentrum, die Männerberatung der Diözese Linz sowie der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der JKU. Jede dieser Institutionen beschäftigt sich tagtäglich mit Opfern von Gewalt, sei es psy-

chisch oder physisch, leistet Präventions- und Unterstützungsarbeit und ist eine der ersten Anlaufstellen für Betroffene. Sie sind somit genau in diesem Problemfeld tätig und teilen im Zuge der Veranstaltung ihr Wissen und Erfahrungen mit uns.

Bei beiden Veranstaltungen ist keine Anmeldung notwendig, du kannst einfach vorbeikommen! Falls du noch Fragen oder Anliegen hast, kannst du dich bei uns unter frauen@oeh.jku.at melden.



EIN TICKET FÜR ALLE ÖFFIS IN OBERÖSTERREICH

**Ermäßigt für
ALLE UNTER 26**

**Klimafreundlich &
günstig unterwegs
ab 274 Euro*
pro Jahr**

Eine Initiative des Landes OÖ
und des Klimaschutzministeriums.



oövv
Der Verkehrsverbund

www.ooevv.at

* 274 Euro für die Nutzung aller öffentlichen Verkehrsmittel im gesamten Verbundraum OÖ exkl. der Stadtverkehre in den Kernzonen Linz, Wels und Steyr für ein Jahr. Bestellung, Informationen, Preise und alle Ticket-Varianten auf www.ooevv.at

**MOBIL
ANS ZIEL**

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



mobil^M

1000 Min/SMS

15 GB

€ 9,⁹⁰
mtl.

DEIN TARIF ZU DEINEM GRATIS STUDENTENKONTO

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Die Raiffeisenbank übernimmt die Kosten für die Kontoführung bis zum 27. Geburtstag bei jährlicher Vorlage der Inskriptionsbestätigung.

rlbooe.at/mobil

